

3. Methodologische Konzeptualisierung und Operationalisierung

Die Auseinandersetzung um das Großprojekt S21 kann als ein zugespitzter Fall von einem »struggle over ideas« (vgl. Münch 2016: 3), also einem Ringen um Ideen, analysiert werden. Damit geht einher, dass die Aspekte und Dynamiken, die die Protestentwicklung beeinflussten, vornehmlich in der Interpretation der tatsächlich wahrgenommenen Wirklichkeit der Protestbewegung gegen S21 zu verorten sind – also dort, wo diese Ideen erfahren und diskutiert werden. Ziel ist es demnach nicht, politische Strategien »als natürliche Reaktionen auf objektive Probleme, Machtverhältnisse und Handlungsbeschränkungen zu verstehen« (ebd.: 15). Was von den Akteurinnen und Akteuren als Realität gesehen wird, hängt immer von den entsprechenden subjektiven Deutungen ab (ebd.: 39) – eine essenzielle Wahrheit ist hier nicht ausschlaggebend. Für die vorliegende Untersuchung ist es daher von nachrangiger Bedeutung aufzudecken, wie das postdemokratische Zusammenwirken von Politik und Wirtschaft im Einzelfall des Projekts S21 aussah. Vielmehr soll in erster Linie aufgezeigt werden, wie sich eine Protestbewegung gegen ein neoliberales Projekt in Zeiten der Postdemokratie konstituiert, also welche Deutungsmuster ihre Handlungslogiken (Rucht 1994: 82) und Durchsetzungspotenziale bestimmen. Es gilt demgemäß in erster Linie, die Situationsdeutung der Protestbewegung gegen S21, »die im Kern eine Problemdefinition, Ursachenanalyse und Lösungsstrategie beinhaltet« (ebd.), herauszuarbeiten und mit den handlungsleitenden Deutungsmustern weiterer Akteurinnen und Akteure des Konflikts in Verbindung zu setzen.

3.1 Forschungsprogramm, Gütekriterien und Datenquellen

3.1.1 Das Forschungsprogramm als Komplementaritätsmodell: Ergänzende Verwendung interpretativer Policy-Analyse, quantitativer Analyse und der Mehrebenenanalyse anhand des akteurszentrierten Institutionalismus

Die interpretative Policy-Analyse ist ein heterogenes Forschungsparadigma, das im Vergleich zu Nachbardisziplinen verhältnismäßig spät Einzug in die Policy-Forschung fand (ebd.: 6f.). Das den interpretativen methodischen Herangehensweisen zugrunde liegende Paradigma lässt sich mit zwei Grundannahmen einfühend zusammenfassen: »Die soziale und politische Wirklichkeit ist sozial und diskursiv konstruiert und Politik ist ein Kampf um Bedeutungen – *a struggle over meaning* oder *a struggle over ideas*« (Münch 2016: 3). Diese sozialkonstruktivistische Perspektive ist besonders bei der Analyse des Protests gegen S21 ertragreich, da innerhalb des Konfliktverlaufs konkurrierende Ideen, Bedeutungen und Aushandlungsprozesse identifiziert werden können. Essenzielle Wahrheiten sind nicht ausschlaggebend für die Analyse, sondern vielmehr die subjektiven Deutungen der Akteurinnen und Akteure im Politikfeld. Das soll jedoch nicht heißen, dass es keine objektiven Probleme oder hegemoniale Ordnung gäbe. Vielmehr bedeutet es, dass sich mit den politischen Reaktionen auf objektive Probleme und Machtverhältnisse zeigt, wie die Akteurinnen und Akteure diese Probleme und Ordnung interpretieren (ebd.: 4ff.).

Für die vorliegende Untersuchung wurden demnach die Entscheidungen für die konkreten Proteststrategien nicht als selbstverständliche Reaktionen auf eine objektive Realität gesehen, sondern als konkrete Auswahl aus mannigfaltigen Handlungsmöglichkeiten aufgrund subjektiver Wahrnehmungen. Analysiert wurden dabei auch die »expressiven, symbolischen Aspekte des policy making« (ebd.: 16) – allerdings im Sinne eines ›policy making from below‹, also von der Protestbewegung ausgehend. Gleichzeitig wurde analysiert, wie sich die Handlungslogiken in den Aktionsschwerpunkten, den strategischen Entscheidungen und der Organisation der Protestbewegung gegen S21 zeigen (vgl. Rucht 1994: 82). Dabei wurde ein sinnverstehender Untersuchungsansatz durch ethnografische Methoden der Feldforschung (vgl. Girtler 2001) ergänzt, die sich in der interpretativen Policy-Analyse bewährt haben. Zudem wurden einzelne Befunde und Ergebnisse anderer Untersuchungen über den Protest gegen S21 durch Sekundäranalyse in diese Studie mitaufgenommen und den Protestdynamiken (vgl. Kapitel 2.1.4) quantitative Erkenntnisse (Wahlstatistiken und Meinungsumfragen über S21) gegenübergestellt. Außerdem wurden anhand von Interviews mit Protagonistinnen und Protagonisten aus der Protestbewegung gegen S21 die Deutungsstrukturen und Interpretationen innerhalb dieser Bewegung rekonstruiert. Gleichzeitig dienten die Interviews

als »feedback aus dem Feld« (Münch 2016: 22) auf erste Untersuchungsergebnisse. Dieser »member check« (ebd.) ist zudem eines der Gütekriterien interpretativer Forschung (vgl. Münch 2016: 22; vgl. Kapitel 3.1.2). In der vorliegenden Untersuchung kamen auch einzelne Aspekte der kollektiven Identität zum Tragen, wenn es darum ging, identitätsstärkende Prozesse zu rekonstruieren (vgl. Kapitel 2.1.2). Auch Aspekte der Mobilisierung wurden berücksichtigt. Allerdings spielten diese, im Vergleich zur üblichen Handhabung in der Literatur der Bewegungsforschung, eine nachrangige Rolle. Es soll den tradierten Ansätzen der Bewegungsforschung jedoch keineswegs der Erkenntnisgewinn abgesprochen werden. Vielmehr wurde von der sprachlichen Ebene des Policy-Diskurses und insbesondere von der Analyse einer argumentativen Verdichtung in Leitsätzen oder ›Storylines‹ der größtmögliche Erkenntnisgewinn für das konkrete Forschungsinteresse erwartet.

Eine perspektivische Ergänzung stellte zudem das Forschungsparadigma des akteurszentrierten Institutionalismus dar (Mayntz und Scharpf 1995). Für die Forschung zu sozialen Bewegungen ist hierbei besonders interessant, dass sich Mayntz und Scharpf von einer reinen Gesetzgebendenperspektive entfernen und gesellschaftliche Eigendynamiken und Selbstregelungen mit dem Ansatz der politischen Steuerung verbinden (Mayntz und Scharpf 1995: 9). Bei früheren Steuerungsansätzen standen sich noch Steuerungsfähigkeit des Systems und Steuerbarkeit der Gesellschaft gegenüber (ebd.: 10f.). Im akteurszentrierten Institutionalismus geht es nun vielmehr um politisch-administrative Handlungen auf der einen und gesellschaftliche Eigendynamik auf der anderen Seite (ebd.: 11). Dabei wird grundsätzlich angenommen, dass sich die Akteurinnen und Akteure gegenseitig beeinflussen und in ihrem Handeln verstärken (ebd.: 11). Allerdings ist zum einen von divergenten Handlungsfähigkeiten der Steuerungsobjekte¹ auszugehen. Zum anderen ist die politisch-administrative Ebene fragmentiert. Somit ist es sinnvoller, von einem »Politiknetzwerk« (ebd.: 12) auszugehen, anstatt von einer einfachen Unterscheidung zwischen Steuerungsobjekt und Steuerungsobjekt² (ebd.: 12). Das kennzeichnet auch die Situation, die bei sozialen Bewegungen zum Tragen kommt, da hier eine vielschichtige Konfliktkonstellation und die jeweiligen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung der Bewegung von Interesse sind. Für einen Analyseansatz, der einem komplexen Forschungsinteresse gerecht wird, sehen Mayntz und Scharpf ebenfalls die Notwendigkeit eines multitheoretischen Ansatzes (ebd.: 39). Mit dem akteurszentrierten Institutionalismus wollten sie weder ein Erklärungsmodell noch eine inhaltliche Theorie vorlegen, sondern vielmehr eine pragmatische methodisch-analytische Anleitung zum Erkenntnisgewinn, also eine »Forschungsheuristik« (ebd.: 39), entwerfen. Hauptaugenmerk gilt

1 D.h. nichtstaatliche Akteurinnen und Akteure.

2 D.h. staatliche Akteurinnen und Akteure.

beim akteurszentrierten Institutionalismus Interaktionen zwischen unterschiedlichen korporativen Akteurinnen und Akteuren. Das sind individuelle Akteurinnen und Akteure, die zu handlungsfähigen Organisationen zusammengeschlossen sind (ebd.: 43). Dabei werden die korporativen Akteurinnen und Akteure erst über institutionelle Regelungen »konstituiert« (ebd.: 48). Darüber hinaus erkennen Mayntz und Scharpf durchaus an, dass auch das Handeln individueller Akteurinnen und Akteure auf der Mikroebene im Einzelfall von Bedeutung sein kann (ebd.: 44). Eine wichtige Voraussetzung zur Politikfeldanalyse anhand des akteurszentrierten Institutionalismus ist das Nachzeichnen der Akteurskonstellationen mit allen relevanten (staatlichen und nichtstaatlichen) Akteurinnen und Akteuren des zu untersuchenden Sektors (ebd.: 44). Diese Analyseperspektive schließt demnach sowohl das Handeln von Individuen als auch von Institutionen ein (ebd.: 46). Wo bei Erklärungsgrundlage in erster Linie die Institutionen als die entscheidende, ursprüngliche Ursache gelten und das Handeln der Akteurinnen und Akteure zwar unmittelbar wahrgenommen wird, doch für die zu erklärenden Beobachtungen in der Regel zweitrangig bleibt (ebd.: 46). Nichtinstitutionelle Einflüsse werden bei diesem Ansatz aus pragmatischen Gründen nicht weiter systematisiert (ebd.: 47). Allerdings öffnen sich Mayntz und Scharpf für eine Mehrebenenperspektive, sollte sich die analytische Notwendigkeit erweisen, dass eine Erklärung nicht auf der Mesoebene der Institutionen gefunden werden kann, sondern die Analyse um individuelle Akteurinnen und Akteure und ihrer Handlungsspielräume auf der Mikroebene ausgeweitet werden muss (ebd.: 50).

Erst dieser dargelegte Methodenmix ermöglichte es, den Untersuchungsgegenstand des Konflikts um S21 angemessen zu analysieren und die Forschungsfragen zu beantworten. Die Kombination der Ansätze erfolgte anhand eines Komplementaritätsmodells: Denn gerade, wenn der eine Untersuchungsansatz an seine Grenzen geriet, kam der andere zum Tragen, und umgekehrt.

3.1.2 Gütekriterien qualitativer Forschung als konzeptionelle Untersuchungsbasis

Gerade bei der qualitativen Untersuchung von sozialen Bewegungen hat sich ein Methodenmix als gangbarer Weg erwiesen, um den komplexen Untersuchungsgegenstand umfassend zu erschließen und Nachteile einzelner Methoden auszugleichen (vgl. Klandermans et al. 2002: 316f.). Zu beachten ist dabei, dass Gütekriterien quantitativer Forschung hierbei keine Gültigkeit finden (ebd.). Gleiches gilt auch für die hier angewandte interpretative Policy-Analyse (Münch 2016: 18-24). Ziel dieser Untersuchung ist schließlich zu verstehen, wie eine bestimmte Wahrnehmung von konkreten Dynamiken »aus dem Feld heraus« zu erklären ist; es geht also darum, die Akteurinnen und Akteure aus ihrem Referenzrahmen heraus zu verstehen (ebd.: 19f.). Die vorliegende Untersuchung wurde daher anhand der »Gütekriterien

qualitativer Forschung« konzipiert und durchgeführt: Umfangreiche Verfahrensdokumentation (Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses), argumentative Interpretationsabsicherung (in sich schlüssige Deutungen), Regelgeleitetheit (systematisches Vorgehen), Nähe zum Gegenstand (Feldforschung), kommunikative Validierung (member check, Intersubjektivität), Triangulation (Verbindung und Vergleich unterschiedlicher Analysezugänge) (vgl. Mayring 2002: 144-148). Daraus folgt, dass bei einer interpretativen, qualitativen Methodik andere Forschungsfragen gestellt werden und dementsprechend auch andere Daten vonnöten sind, als es bei einem rein strukturalistischen oder rationalistischen Zugang der Fall wäre (vgl. Johnston 2002: 88).

3.1.3 Datenquellen: Feldforschung als Schwerpunkt der Materialerhebung für eine Politikfeld-Analyse des Konflikts um das Großprojekt S21

Die Materialerhebung erfolgte methodisch über teilnehmende Beobachtung, Textauswertung und Rekonstruktion von Argumentationsstrukturen (vgl. Münch 2016: 20 und 38). Zu den Datenquellen gehörten insbesondere im Feld erzeugtes Textmaterial, Slogans und Bannersprüche, Video-Aufzeichnungen von Reden auf Demonstrationen, Pressemitteilungen und sonstige öffentliche Erklärungen und Texte der Protestbewegung gegen S21. Interne Dokumente der Bewegung werden in der vorliegenden Untersuchung nicht zitiert. Es wurde allein auf die Beobachtungen, Feldnotizen und öffentlich zugängliche Texte zurückgegriffen. Weitere Datenquellen waren die Protokolle und Videomitschnitte der Schlichtungsgespräche, Artikel in bewegungsnahen Print- und Online-Medien sowie Berichte öffentlicher Print- und Online-Quellen. Zudem wurden Interviews mit elf Aktivistinnen und Aktivisten aus der Bewegung gegen S21, die Ende 2016 geführt wurden, ausgewertet. Neben den selbst erhobenen Daten wurden auch Befunde und Ergebnisse der bisherigen Forschung über den Protest gegen S21 durch Sekundäranalyse in diese Studie mitaufgenommen und Statistiken (Wahlstatistiken, Meinungsumfragen über S21) bezüglich der Forschungsfragen ausgewertet. Anhand der aufgeführten Datenquellen konnten die Proteststrategien und der Konfliktverlauf umfassend rekonstruiert werden.

3.2 Untersuchungsetappen der Schlüsselereignisse: Ergebnisanreicherung über vier Forschungsphasen

Der Untersuchungsschwerpunkt wurde auf das zeitliche Umfeld von Schlüsselereignissen in den Jahren 2010 und 2011 begrenzt. Es handelt sich hier um bestimmte Zeitpunkte, an denen Kompromisse bezüglich des Projektes S21 oder ein (Teil-)Erfolg der Protestbewegung gegen S21 möglich gewesen wären. Die Schlüsselereignisse

eignisse, die aus dem Protestalltag hervorstechen, wurden in diesem Zusammenhang nicht über eine quantitative Protestereignisanalyse identifiziert (vgl. Koopmans und Rucht 2002). Stattdessen wurden die Ereignisse und Zeitfenster ausgewählt, bei denen möglichst viele Ebenen des Politikfeldes in diskursiven Praktiken involviert waren und sich die Ereignisse zu Weggabelungen zuspitzten. Mit dieser Eingrenzung war größtmögliche Effizienz – im Sinne eines forschungspragmatischen Vorgehens und in Anbetracht beschränkter zeitlicher Ressourcen – gewährleistet. Es wurde davon ausgegangen, dass maßgebliche Dynamiken, die die Weiterentwicklung der Bewegung grundsätzlich prägten (vgl. Kapitel 2.1.4), innerhalb dieses klar umgrenzten Bereichs zum Tragen kamen. Um dem Gütekriterium der umfassenden Verfahrensdokumentation zu entsprechen, werden die einzelnen Forschungsphasen, in Anlehnung an die Vorschläge zur Interpretationspraxis von Durnová (2011), im Folgenden aufgeführt und im Detail erläutert.

3.2.1 Forschungsphase 1: Teilnehmende Beobachtung und erste Arbeitshypothesen

Der Grundstein des Forschungsprozesses kann auf das Jahr 2010 eingegrenzt werden, als die Forschende selbst begann, sich in der Bewegung gegen S21 zu engagieren. Auf diese Weise konnten bereits mittels eines heuristischen Verfahrens erste Wissensmuster und Deutungszusammenhänge aufgedeckt werden.³ Der Forschungseinstieg über die Feldforschung ist zwar besonders in der Anthropologie üblich, doch wird dieser Zugang durchaus auch zur soziologischen und politologischen Forschung empfohlen (vgl.: Etzrodt 2003: 310). Über den direkten Feldzugang und die teilnehmende Beobachtung der Protestbewegung gegen S21 war es schließlich möglich, erste Forschungsfragen zu entwickeln, um diesen in einer umfassenden Untersuchung des Forschungsfelds nachzugehen:

Welche Strukturen und Interessen innerhalb der Bewegung gegen S21 haben dazu geführt, dass das Ziel, S21 zu stoppen, nicht annähernd erreicht wurde? Warum konnte von der Bewegung kein selbstorganisierter Aushandlungsprozess durchgesetzt werden? Welche dahinterliegenden Einzel- und Machtinteressen innerhalb der Bewegung gegen S21 lassen sich identifizieren? Damit verbunden war die Frage nach den Profitierenden der Auseinandersetzung um S21. Gibt es einen Zusammenhang zwischen denen, die technische Sach- und Fachfragen propagieren, und denen, die vom Protest profitieren? Daraus konnten folgende erste Arbeitshypothesen abgeleitet werden:

3 Mit dem wissenschaftlichen Interesse an der Protestpraxis ist die Autorin offen umgegangen, um so Rollenkonflikten vorzubeugen. Allerdings wurde das Forschungsinteresse nur in seltenen Fällen analytischer Debatten innerhalb der Bewegung thematisiert.

Arbeitshypothese 1: Um eine möglichst große Offenheit in der Bewegung zu erhalten und sich als Bürgerprotest zu stilisieren, wurden vermeintlich ›linkstheoretische Ideen‹ und allgemeine Kapitalismuskritik aus den öffentlichen Äußerungen (Schwerpunkt technische Sach- und Fachfragen statt Gesellschaftskritik) ausgegrenzt. Bei der Diskussion über Aktionen und Aktionsformen blieben wichtige Elemente nicht genutzt, wichtige Durchsetzungspotenziale (wie massenhafter ziviler Ungehorsam) wurden dabei nicht ausgeschöpft.

Arbeitshypothese 2: Zu Beginn der Massenproteste hat die Protestbewegung gegen S21 vom Zusammenwirken mit der Partei der Grünen und den institutionellen Verbänden (BUND, VCD u.a.) gleichermaßen profitiert. Innerhalb des Konfliktverlaufs ist es der Protestbewegung nicht gelungen, sich von ihren institutionellen Mitstreitenden zu emanzipieren. Die Partei der Grünen und die Verbände waren deshalb oftmals die Profitierende strategischer Entscheidungen; die Bewegung gegen S21 war trotz günstiger Bedingungen Ende 2011 von ihrem Ziel, das Projekt zu stoppen, weiter entfernt als zuvor.

Analytische Zwischenergebnisse und Vorüberlegungen wurden zum Abschluss der Forschungsphase 1 anhand dieser Arbeitshypothesen formuliert und eine erste theoretische Zuordnung angestrebt.

3.2.2 Forschungsphase 2: Mehrfache peer-checks zur Validierung der Zwischenergebnisse

Die analytischen Zwischenergebnisse wurden mehrfachen peer-checks unterzogen. Zunächst wurde ein Artikel in Zusammenarbeit mit Peter Grottian in bewegungsnahen Medien veröffentlicht und diskutiert (von Staden und Grottian 2016). Dann wurden die Thesen des Artikels in einer Veranstaltung im Frühjahr 2016 mit der Protestbewegung aufgegriffen und weiterentwickelt. Zusätzlich wurden leitfadengestützte, semi-strukturierte Interviews mit elf Aktivistinnen und Aktivisten der Protestbewegung gegen S21 geführt.⁴ Befragt wurden Akteurinnen und Akteure, die vielfältig in der Bewegung vernetzt sind und bezüglich des Untersuchungszeitraumes einen gewissen Organisationsgrad in der Bewegung sowie nach Selbstauskunft Kenntnisse über die Strukturen und Entscheidungsprozesse der Bewegung vorweisen. Die Auswahl der Befragten spiegelt unterschiedlichste Gruppierungen und Hierarchien innerhalb der Bewegung gegen S21 wider: insbesondere Aktionsbündnis gegen S21, Aktive Parkschützer, Blockadegruppe und Parkschützerrat. Auch weitere Merkmale (Bildung, Beruf, Geschlecht, Alter) sind dabei relativ ausgewogen repräsentiert. Die Dauer eines Interviews lag zwischen

4 Der Fragenkatalog ist in Anhang 3 zu finden.

1,5 und 3,5 Stunden.⁵ Dabei wurde den Befragten zugesichert, ihre Anonymität zu bewahren. Es werden keine weiteren Informationen veröffentlicht, die Rückschlüsse über die Identität zulassen.⁶ Die Interviews wurden qualitativ ausgewertet, um zu erklären, welche Deutungen und welches Wissen der Akteurinnen und Akteure die Handlungslogiken der Protestbewegung gegen S21 beeinflusst haben. Denn: »Politikverläufe sind in diesem Verständnis durchweg von Situationsinterpretationen, also Ideen, Normüberzeugungen, kurz durch das Wissen der Akteurinnen und Akteure geprägt« (Münch 2016: 32).

3.2.3 Forschungsphase 3: Deutungspraktiken der Protestbewegung und weiterer Akteurinnen und Akteure im Politikfeld

Die handlungsleitenden Deutungspraktiken der Protestbewegung standen in der dritten Forschungsphase besonders im Fokus. Damit wird anerkannt, dass sich Policy-Analyse nicht auf top-down-Verfahren oder Elitenprozesse beschränken muss, sondern dass auch soziale Bewegungen in kommunikativen Diskursen maßgebliche Kräfte sein können. Deshalb wurde hier der Untersuchungsschwerpunkt auf die Akteurinnen und Akteure der Protestbewegung gegen S21 eingegrenzt. Anhand der Ergebnisse der ersten beiden Forschungsphasen wurde das im Feld erzeugte Textmaterial ausgewählt und auf Machtstrukturen, Muster und Themen untersucht. Dazu gehörten Artikel in allgemeinen und bewegungsnahen Print- und Online-Medien, Pressemitteilungen, Reden auf Demonstrationen und Protokolle der Schlichtungsgespräche. Hier waren, neben einer interpretativen Inhaltsanalyse, die Storylines und die verwendeten Metaphern von Interesse. Storyline wird hier als »generative und stark kondensierte Form eines Narrativs« (Münch 2016: 61) angesehen, das öffentlich von maßgeblichen Akteurinnen und Akteuren geäußert wird. Metaphern fanden besonders häufig in Slogans, Reden und Bannersprüchen der Bewegung gegen S21 Verwendung. Hieraus ließen sich gemeinsame Prämissen und Deutungsstrukturen dementsprechend gut rekonstruieren (vgl. ebd.: 96-99).

In komplexen Einzelfällen war es notwendig, die zugrunde liegende Sinnstruktur der lebensweltlichen Praxis der Bewegungsakteurinnen und -akteure sinnver-

5 Das Thema der Untersuchung wurde gegenüber den Interviewpartnern folgendermaßen: »Es geht bei meiner Untersuchung um die Strukturen der Bewegung und ihre Strategien und Aktionen. Insbesondere geht es um Entscheidungsprozesse, Themen der Bewegung und die Rolle des zivilen Ungehorsams. Der Untersuchungszeitraum besteht aus folgenden Ereignissen/Zeiträumen: Schwarzer Donnerstag – 30.09.2010; Schlichtung (22.10.–30.11.2010); Geißler-Kompromiss (29.7.2011 bei der Stresstestpräsentation); Volksabstimmung (27.11.2011); Umstieg21-Konzept (15.7.2016); Kostenexplosionen, besonders 2013/2016. Im Folgenden werden wir größtenteils chronologisch vorgehen.«

6 Zu jedem Zeitpunkt der laufenden Forschung war es den Teilnehmenden möglich, die Teilnahmezusage zurückzuziehen. Von dieser Möglichkeit wurde nicht Gebrauch gemacht.

stehend zu rekonstruieren. Die Objektive Hermeneutik eignet sich hierfür besonders gut. Hier wird ein Text über eine Sequenzanalyse erschlossen, jegliches Kontextwissen wird ausgeblendet. Es werden Satz für Satz, manchmal sogar Wort für Wort, alle soweit vorstellbaren Bedeutungen mittels Gedankenexperiment aufgeschlüsselt. Diese mannigfaltigen Bedeutungen werden im fortlaufenden Text zunehmend eingeschränkt, bis am Ende nur eine Bedeutung übrigbleibt: die dem Text zugrunde liegende Sinnstruktur (vgl. Oevermann 2002 und Reichertz 1991).⁷

Im Mittelpunkt der dritten Forschungsphase standen, neben Sprache und Wissensproduktion, die »handlungsleitenden Orientierungen und Werte« (Münch 2016: 37) der im entsprechenden Untersuchungsfeld maßgeblich beteiligten Akteurinnen und Akteure. Gerade im Fall des Konflikts um Stuttgart 21 sind konkurrierendes Wissen und Expertisen von großer Bedeutung und ein wichtiger Aspekt ist die Analyse, inwiefern Wissen in diesem Fall demokratisiert wird. Schließlich galt es zu ergründen, welche Deutungsmuster sich letztendlich durchsetzen.

Nicht nur Argumente und Rhetorik, auch die Performance, also dramaturgische Praktiken und Techniken – im Sinne der Policy-Ethnografie – spielen eine wichtige Rolle bei der Überzeugungskraft im Policy-Prozess. Der Untersuchungsbaustein der Performance wird bei der Analyse zeitgenössischer Politik empfohlen, wenn diese jenseits etablierter und routinierter Handlungspraktiken stattfindet (ebd.: 107). Demnach gab auch die Performance wertvolle Anhaltspunkte für die Durchsetzungskraft der konkurrierenden Lesarten.

Die Bewegung gegen S21 kann zudem auch als kollektiver Akteurin gesehen werden und die ihrem Handeln zugrunde liegen Identitäten waren hinsichtlich der Analyse der Proteststrategien aufschlussreich (vgl. ebd.: 113).⁸ Es wird von der antiessenzialistischen Annahme ausgegangen, dass soziale Akteurinnen und Akteure zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlichen Kontexten durch jeweils andere Handlungsgrundlagen bestimmt werden und unterschiedliche Subjektpositionen einnehmen können (vgl. ebd.). Diese Verdeutlichung ist gerade bei der Analyse der Bewegung gegen S21 wichtig, da hier komplexe Gruppenkonstellationen und diverse Loyalitäten sowie Identitäten und unterschiedliche Durchsetzungspotenziale zu beobachten sind.⁹

Die qualitativen Daten wurden zum Abschluss der dritten Forschungsphase schließlich mit quantitativen Untersuchungen zu Teilnehmendenzahlen und

7 Die detaillierten sinnverstehenden Rekonstruktionen finden sich zugunsten der Lesbarkeit im Anhang 1 und 2.

8 Es wurde hierbei in Anlehnung an die Diskurstheorie der Essex School anerkannt, dass die einzelnen Akteure, die sich zum Protest gegen S21 zusammengeschlossen haben, aufgrund unterschiedlicher Subjektpositionen handeln.

9 Aus diesem Grund wäre beispielsweise eine Netzwerkanalyse der Binnenstrukturen weniger ertragreich.

Umfragewerten in Verbindung gesetzt. Zur Ergänzung der Befunde über die Protestbewegung wurde insbesondere auf die sprachliche Ebene des Policy-Diskurses der Landes- und Bundesregierung und des DB-Konzerns zurückgegriffen und von einer argumentativen Verdichtung in Leitsätzen oder Storylines ausgegangen. Dieser Zugang ermöglichte es, kondensierte, handlungsbestimmende Grundideen dieser Akteurinnen und Akteure herauszuarbeiten und gleichzeitig im Sinne eines Materialpragmatismus vorzugehen (vgl. ebd. 127f.).

3.2.4 Forschungsphase 4: Ergänzende Auswertung der Forschungsergebnisse

Anhand der Daten und Zwischenergebnisse der ersten drei Forschungsphasen wurden in Forschungsphase 4 die Forschungsfragen konkretisiert und die bereits vorliegenden Daten entsprechend ausgewertet. Als weiterer Schritt wurden die Ergebnisse mit den Feldforschungsnotizen, mit besonderem Augenmerk auf die Intersubjektivität, verglichen und mit den theoretischen Vorüberlegungen verbunden. Zuletzt wurden alle Befunde zusammengefasst und zu den handlungsentscheidenden Deutungsmustern und Glaubenssätzen sowie den Dynamiken der Bewegung gegen S21 kondensiert, um schließlich die Forschungsfragen zu beantworten.